

Die Macht der Moguln

Taj Mahal und Das Rote Fort - Indien

Taj Mahal - das Grabmal aus Marmor - wurde vom indischen Großmogul Shah Jahan 1651 für seine Lieblingsfrau Mumtaz Mahal erbaut, die bei der Geburt ihres 14. Kindes starb.

Untröstlich über ihren Tod ließ er einen Prunkbau aus rotem Sandstein und Marmor errichten, eine Meisterleistung indo-islamischer Kunst.

Um den "zu Stein gewordenen Seufzer" zu verwirklichen, wurden die geschicktesten Handwerker aufgebeten. Sie schufen das Mausoleum mit seinen 22 Kuppeln, mit den 40m hohen Minaretten an den vier Ecken der Umfassungsmauer. Im Zentralbau fanden Mumtaz Mahal und später auch ihr Gemahl Sha Jahan ihre gemeinsame Ruhestätte.

Der 18 Hektar große Garten mit seinen Zypressen und Teichen ist eine Vision des göttlichen Paradieses auf Erden.

Im heutigen Bundesstaat Uttar Pradesh gelegen, wurde der Prunkbau in aller Welt zum märchenhaften Symbol für den indischen Subkontinent.

Buch und Regie: Roger Wielgus und Jens Dücker
Kamera: Pitt Koch

Film Text

"Sein Meister kann nicht dieser Welt entstammen, denn sichtbar gab ihm diesen Plan der Himmel." Der Taj Mahal - das schönste Bauwerk der Welt - Monument einer großen Liebe. Das ist eine lange Geschichte.

Die Moguln, Nachkommen Dschinghis Khans, hatten Nordindien zu Beginn des 16. Jahrhunderts erobert und die Hauptstadt von Delhi 200 km in den Süden nach Agra verlegt. Agra - das Paradies.

Die Mogul-Herrscher führten Kriege, und dennoch waren sie Lebenskünstler und Philosophen. Großmogul Akbar zum Beispiel versammelte einen Hofstaat mit Weisen aller Religionen um sich. Diese Weltoffenheit spiegelt sich in Kunst, Architektur und Weisheitslehre wider. Sein Sohn Jehangir ließ eine Glocke am Palast anbringen, die jeder Untertan läuten können sollte, der Gerechtigkeit beim Herrscher suchte. Sein Enkel, Prinz Khurram, verliebte sich und baute den Taj Mahal als ewiges Denkmal seiner großen Liebe. Die Geschichte begann 1607 im

kaiserlichen Bazar. Dort begegnete der Prinz der wunderschönen Prinzessin Arjumand Begum und verliebte sich unsterblich. 5 Jahre später wurde die Begum seine Zweit-Frau, und er führte sie in die inneren Gemächer des Palastes. Die Hochzeitsfeier war prächtig und wurde auf vielen zeitgenössischen Bildern festgehalten. 1628 bestieg Khurram den Pfauen-Thron der Moguln und nannte sich fortan Schah Jahan - Herrscher der Welt. Seine Lieblingsfrau Begum erhielt den Namen Mumtaz Mahal - Perle des Palastes. 19 Jahre währte das Glück. Dann starb Mumtaz Mahal bei der Geburt ihres 14. Kindes.

Schah Jahan fiel in tiefe Trauer und wurde halb wahnsinnig vor Schmerz. Eine Legende sagt, sterbend habe Mumtaz Mahal ihrem Gatten noch zugeflüstert, er möge ihrer einzigartigen Liebe ein einzigartiges Denkmal setzen. Vielleicht wollte sich der Großmogul auch nur ablenken. Und was lag näher, als den Schmerz über die Vergänglichkeit des irdischen Glückes in der Ewigkeit der Kunst aufzuheben; ein Monument der Liebe zu errichten.

22 Kuppeln auf dem Haupttor. Sie symbolisieren die Jahre der Bauzeit. Durch das Portal betritt man das Paradies, den Garten Eden. Die Grasflächen stammen allerdings aus dem letzten Jahrhundert. Ein britischer Generalgouverneur hielt englischen Rasen für angemessener als die vielen Bäume und unzähligen Arten duftender Blumen, die Schah Jahan hier anlegen ließ. Über den Wasserläufen des Paradiesgartens erhebt sich in der islamischen Vorstellung der Thron Gottes. Und der Taj Mahal steht nicht, wie sonst üblich, in der Mitte des Gartens, sondern auf einer hohen Terrasse an seinem nördlichen Rand. Viele Deuter des Taj Mahal glauben, daß hier nicht Mumtaz Mahal in die Nähe Gottes gerückt werden soll. - Hier hat sich Schah Jahan, der "Herrscher der Welt", schon selbst gemeint, quasi als Gottes Vertreter auf Erden.

Von Anfang an war der Taj Mahal eine Pilgerstätte. Viele wollten das gewaltige Vermögen sehen, das hier zu Ehren einer verstorbenen Ehefrau verbaut wurde. Für andere war die perfekte Harmonie des Monumentes ein Zeichen wahrhafter Erleuchtung. Einige sahen es als Heiligtum einer Märtyrerin. Eine im Kindbett verstorbene Frau wurde im Islam immer sehr verehrt. Der Name des Baumeisters ist nicht überliefert. Man glaubt deshalb, der Mogul selbst habe den Taj entworfen und übertrug die Ausarbeitung seiner Pläne dann einem Stab von Architekten. Für diese Annahme spricht viel. Der architekturbegeisterte Schah Jahan hat sich bei allen öffentlichen Bauten die Aufsicht vorbehalten. Und beim Taj Mahal konnte er sich obendrein von seiner Trauer ablenken.

Den Ruhm für den Entwurf mochte er gleichwohl nicht für sich in Anspruch nehmen. "Der Meister kann nicht dieser Welt entstammen, denn sichtbar gab ihm diesen Plan der Himmel", ließ er in den Innenraum des Grabmals gravieren. Die Arbeit haben dann über 20.000 Arbeiter erledigt. Maurer, Steinschlepper, Steinhauer, Steinmetze. Niemand weiß, wieviele bei dem Bau zu Ehren einer Toten ihr Leben lassen mußten. Die schweren Marmorplatten für die Kuppel mußten über eine 3 km lange Rampe nach oben geschafft werden. Für die Verzierung wurden

Halbedelsteine aus ganz Asien geholt. Von Indien bis zum Nahen Osten kamen Handwerker und Künstler. Der Taj Mahal ist übrigens nicht ganz aus Marmor. Der Marmor ist nur die Verkleidung der Mauern aus flachen Ziegeln.

Durch den Bau des Taj Mahal wurde Agra zum Handels- und Verarbeitungszentrum für edle Steine. Das ist es bis heute geblieben. Gerade die Einlegearbeiten sind im Lauf der Jahrhunderte beschädigt worden. Viele wertvolle Steine wurden gestohlen. In einer an die venezianische "Pietra Dura" erinnernden Technik legen die Steinschneider auch heute noch durchscheinende Blumen aus Jade, Bernstein oder Lapislazuli in den weißen Marmor. Achat, Amethyst, Onyx und Korallen oder schlicht roten Sandstein, schwarzen Marmor und Porzellan verarbeiten sie zum Steingarten Eden.

Acht Paradiese gibt es in der islamischen Überlieferung. Acht Räume umgeben den achteckigen Hauptraum des Taj Mahal. Das erste Gitterwerk im Hauptraum, unter der Kuppel, war aus Gold. Aber schon Schah Jahan ließ es aus Angst vor Dieben durch eine Marmorarbeit ersetzen. Die wiederum hat sein Sohn verkauft und stattdessen dieses weniger aufwendige Gitter anfertigen lassen. Das Gitter umgibt die Kenotaphe, die leeren Sarkophage, von Mumtaz Mahal und Schah Jahan. Die Gebeine liegen in der Krypta darunter. "Vergib denen, die sich bekehrt haben und deinem Weg gefolgt sind, Herr, und laß sie in die Gärten von Eden eingehen." Überall im Grabmal stehen Zitate, die sich auf den Garten Eden beziehen. Der "Herrscher der Welt" wird auf seinem Sarg zum "Wächter des Himmels". Der Taj als Paradies für Mumtaz Mahal und Schah Jahan, als Vorgriff auf die Zeit nach dem Jüngsten Gericht.

Die Koranzitate auf dem Taj Mahal sind aber nicht nur Beschwörungen der Unsterblichkeit. In islamischen Sakralbauten darf man sich kein Bild von Gott, Mensch oder Tier machen. Die Schrift wird zum Ornament. - Kalligraphie gilt als höchste Form des Gottesdienstes. Dem Kalligraphen Amanat Khan wurden denn auch die höchste Ehrung zuteil: Er durfte sein Werk signieren.

Der Taj Mahal ist gleichermaßen ein ästhetisches wie auch ein statisches Meisterwerk. Die formvollendete Kuppel verteilt auch die Last vollkommen gleichmäßig. Eine komplizierte Unterkonstruktion aus vielen übereinander liegenden Gewölben und eine ausgeklügelte Grundwasserregulierung sorgen dafür, daß der Taj Mahal nicht absackt.

Schah Jahan wurde von seinem Sohn entmachtet - um einen Staatsbankrott abzuwenden. Denn Schah Jahans Bauwut war mit dem Taj Mahal noch nicht erschöpft. Sich selbst wollte er auf der anderen Flußseite ein eigenes Mausoleum bauen lassen, ein Gegenstück zum Taj Mahal - in schwarzem Marmor.

Unter Hausarrest verbrachte der gestürzte Herrscher stattdessen seine letzten acht Lebensjahre im Roten Fort von Agra, mit Blick auf den Taj Mahal. Dort wurde er auch beigesetzt.

"Schah Jahan ist an der Seite seiner geliebten Mumtaz glücklicher als in einem eigenen Mausoleum", soll sein Sohn gesagt haben. Vielleicht hat er damit die schöne Geschichte vom 'Denkmal einer unsterblichen Liebe' gerettet.

Denn das wäre doch wirklich merkwürdig gewesen: Auf ewig durch einen Fluß getrennt von der Geliebten, in einem eigenen Prachtbau.

So aber bleibt der Taj Mahal einmalig oder - wie der Dichter Tagore sagt: "eine Träne auf der Wange der Zeit".

Buch:

Jens Dücker

Regie:

Roger Wilgus

Das Rote Fort

Weil sich der Mogul-Herrscher Akbar in Deli nicht mehr sicher fühlte, ließ er sich im 16. Jahrhundert in Agra eine neue Festung bauen. Hier trafen sich Philosophen, es wurde Gericht gehalten, und man feierte Feste.

Die Nachfolger Akbars bauten weiter. Akbars Enkel Sha Jahan, der bauwütigste aller Moguln, ist weitgehend für die äußere Erscheinung des Forts verantwortlich. Er verwandelte es in einen prächtigen Palast mit der Marmormoschee Jahans Moti Masjid. Als Sha Jahan Jahre später von seinem Sohn Aurangzeb gestürzt worden war, kehrte er endgültig nach Agra zurück. Hier verbrachte er unter Hausarrest seine letzten Lebensjahre. Vom Jasminurm aus konnte er auf das Grabmal seiner Lieblingsfrau blicken, den Taj Mahal. Den Thronsaal mit seinen Intarsienarbeiten in der Halle der öffentlichen Audienzen durfte er nicht mehr betreten.

Buch und Regie: Jens Dücker und Roger Wielgus
Kamera: Pitt Koch

Film Text

Indien im 16. Jahrhundert. Die Dynastie der Moguln beherrscht weite Teile des riesigen Landes. Ihre prächtigen Bauwerke erinnern heute noch an die Tage von Indiens größtem Glanz.

Im Jahr 1565 ließ Akbar, der dritte Großmogul, das Rote Fort von Agra bauen. Man sagt, Akbar habe sich in Delhi nicht mehr sicher gefühlt, nachdem dort ein Attentat auf ihn verübt worden war. Und so zog er mit seinem Hofstaat den Yamuna-Fluß 200 km flußabwärts nach Agra.

In der alten Stadt Agra wollte er etwas ganz Neues schaffen und gab das gewaltige Fort in Auftrag. Von 20 Meter hohen Mauern umschlossen, groß wie es seinem Herrschernamen entsprach. - Denn Akbar bedeutet schlicht "der Große".

Im Fort von Agra fand der unbändige Gestaltungswillen der Mogulherrscher endlich den angemessenen großen Raum. Die Politik des Riesenreiches wurde in einer uneinnehmbaren Festung gemacht, hinter deren Mauern sich Paläste voll Schönheit und Eleganz verbargen.

Gärten und Parkanlagen wurden angelegt, Wasserläufe und Springbrunnen. Nichts wurde dem Zufall überlassen. Alles diente nur einem Zweck: In perfekter geometrischer Harmonie sollte ein Garten Eden entstehen. Dessen Pracht kann man heute nur noch erahnen.

Auch von den ursprünglich 500 Bauten des Forts sind nur noch wenige erhalten. Schon Akbars Nachfolger ließen die meisten abreißen und neue größere Gebäude errichten.

Das größte Gebäude im Fort ist der Diwan-i-am, die Audienzhalle. Hier repräsentierte der Herrscher und demonstrierte seine Macht. Akbar hatte durch eine geschickte Verbindung von Diplomatie und Krieg sein Reich erweitert und eine funktionierende Verwaltung eingerichtet.

Im Diwan-i-am empfing er die Provinzgouverneure und hohen Beamten. Unter diesen Arkadenbögen hielt der Herrscher aber auch jeden Morgen Gericht und nahm die Gesuche seiner Untertanen entgegen. Akbar war auch ein liberaler Herrscher. In seinem Hofstaat versammelte er die bedeutendsten Dichter und Musiker seiner Zeit, Gelehrte und Vertreter aller Religionen: Jesuiten, Taoisten und Konfuzianer erklärten ihre Weltanschauungen, buddhistische Mönche, Sufis und Anhänger der Lehren des Zarathustra. Bei aller Philosophie kam am Hof der Moguln aber auch die Lebensfreude nicht zu kurz. Akbar starb 1605 und wurde in Sikandra, 8 km nordwestlich von Agra, beigesetzt. Sein Sohn und Nachfolger Jahangir hat das Mausoleum für ihn fertiggestellt.

Einige Elemente, die vier schlanken Minarette, die Einlegearbeiten und der Torbau, finden sich später im Taj Mahal wieder.

Jahangir baute auch das Rote Fort von Agra weiter aus. Unter seiner Herrschaft entwickelte sich der typische Baustil der Moguln: Die Verbindung indischer und persisch-islamischer Formen und Ornamente. 1628 bestieg Schah Jahan den Thron, der bauwütigste aller Mogulherrscher. Das heutige Erscheinungsbild des Forts ist größtenteils ihm zu verdanken. "Der Herrscher der Welt" - das bedeutet sein Name - griff für seine Neubauten tief in die kaiserliche Schatulle. Er verwendete nicht mehr den roten Sandstein, sondern ließ in weißem Marmor bauen.

Der Jasmin-Turm. Ein zweigeschossiger achteckiger Pavillon mit einer goldenen Kuppel. Ein offenes Gebäude, in dem der Mogul Besucher aus aller Welt zu Privataudienzen empfing und durch kostbare Marmorarbeiten und Intarsien beeindruckte. Jahrzehnte später mußte Schah Jahan hier allerdings unfreiwillig und einsam seine letzten Lebensjahre verbringen.

Die Fenstergitter aus Marmor sind kunstvoll und fein gearbeitet - fast wie Elfenbeinschnitzereien. Die Ornamentik der Mogulbauten beeinflusste die ganze bildende Kunst. In Agra wurden Kunstschulen gegründet, die die Verbindung indischer und persischer Traditionen auch auf die Portrait- und Landschaftsmalerei übertrugen. In den Innenhöfen der Mogulpaläste wurden auch Blumenbeete zu symmetrischen Ornamenten. In früheren Zeiten war das ganze Fort eine Oase mit Wasserläufen und weitläufigen Gärten. Tribut an die nomadische Herkunft der Moguln ist vielleicht auch ihre Neigung, die Hauptstadt öfter zu verlegen.

1638 wurde Delhi wieder Herrschersitz. Nach Agra zog es Schah Jahan aber immer wieder zurück - schon um die Arbeiten am Taj Mahal zu überwachen. Während

eines solchen Besuches ließ er die Perlenmoschee bauen. Die Moti Masjid gilt als die Krönung der Bauten im Roten Fort von Agra. Trotz der riesigen Ausmaße elegant und in der harmonischen Gesamtwirkung nur vom Taj Mahal übertroffen.

1658 kehrte Schah Jahan endgültig nach Agra zurück - nicht freiwillig. Er war von seinem Sohn Aurangzeb gestürzt worden und wurde im Fort von Agra für den Rest seines Lebens unter Hausarrest gestellt.

Der neue Herrscher hatte anderen Ehrgeiz: Das Reich mußte erhalten und die Staatsfinanzen in Ordnung gebracht werden. Deshalb entstand während seiner Regierungszeit nur ein Gebäude von vergleichsweise bescheidenen Ausmaßen.

Die Mina Masjid.

Die kleine Moschee beweist, daß auch der unsentimentale und von der Nachwelt gescholtene Aurangzeb ein Mann von Geschmack war.

Direkt neben der kleinen Moschee ist der Mina-Bazar. In den Glanzzeiten Schah Jarans kauften die Haremsdamen unter dem großartigen Marmorbalkon Seidenstoffe, Brokate und Juwelen.

Aurangzeb jedoch verordnete dem Reich eine rigorose Sparpolitik. Während er über den Staatsfinanzen brütete, blieb seinem Vater Schah Jahan im Jasmin-Turm nur der Blick auf das Grabmal seiner Lieblingsfrau, den Taj Mahal.

Das Rote Fort aber ist viel mehr als eine Aussichtsplattform für Agras berühmtestes Bauwerk. Es ist Zeugnis einer Zeit, an deren Pracht in Indien heute noch mit Wehmut gedacht wird.

Buch:
Jens Dücker

Regie:
Roger Wilgus